

Der Stahlrohr-Federdrehstuhl SE 41 von Egon Eiermann.

Ein Neuzugang in der Design-Sammlung.

Dank eines Nürnberger Schenkers konnte die Design-Sammlung des Germanischen Nationalmuseums im vergangenen Jahr um einen weiteren Stuhl des Architekten und Designers Egon Eiermann (1904-1970) – der von ihm entworfene Klappstuhl Modell SE 18 befindet sich bereits in der Sammlung – bereichert werden.

Der Drehstuhl Modell SE 41, entworfen 1949, stellt eine wichtige Neuerung im Bereich des Möbeldesigns dar.

Wie bei vielen seiner Kollegen stand auch für Eiermann die Gestaltung des Gebäudeinneren stets im gleichen Maße wie das Äußere, die architektonische Hülle. Für den 1904 in Berlin geborenen und unter Hans Poelzig an der dortigen Hochschule (1923-1927) ausgebildeten Architekten ging die Planung eines Gebäudes immer auch mit der Konzipierung und Möblierung der Innenräume einher. »Innen und Außen«, schrieb er 1947, »können nicht Gegensätze sein, sie stehen in ständiger Wechselwirkung«. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit Anfang der dreißiger Jahre verwirklichte er seine Grundsätze bei der Planung des Hauses Hesse in Lankwitz, für das er die Außenarchitektur und gleichzeitig auch die gesamte Möblierung der Innenräume konzipiert hatte. Die Bauherren des Hauses, Carl und Franziska Hesse, waren von dieser architektonischen Gesamtidée so begei-

stert, daß sie ihre alten Möbel verkauften und ihr neues Heim nach Eiermanns Vorstellungen einrichteten. Unter diesem Aspekt der ganzheitlichen Planung ist es nur zu verständlich, daß Eiermanns Ideen und Vorstellungen für die Gestaltung architektonischer Baukörper auch unmittelbar seine Möbelentwürfe beeinflussten, ja in gewisser Weise ergänzten. Als prägnantestes Beispiel hierfür können die 1949 entwickelten Stahlrohr-Federstühle und -hocker gelten. Sie spiegeln wie die zeitgleich entstandenen Bauten in Stahl und Beton die konstruktive Bauweise der Moderne wider. Die Betonung des Skeletthaften, lediglich zwei Teile aus anderem Material, nämlich aus Holz, werden hinzugefügt, führt Eiermann hier besonders eindrücklich vor Augen. Die in Zusammenarbeit mit der Esslinger Firma Wilde und Spieth entworfenen Modelle SE 40, 41, 42, 43 und SE 66, 67, 68 und 69 basierten denn auch auf der Kombination eines in der Höhe verstellbaren Stahlgestells, auf dem die Sitzfläche aus dickem Buchensperrholz federnd und drehbar aufgesetzt war. Die Anbringung einer Rückenlehne, die wie das runde Sitzbrett ebenfalls anatomisch geformt war, erfolgte mittels eines Bügels am Drehgewinde. Eiermanns Entwurf erwies sich als bahnbrechend u.a. für Büroausstattungen der Nachkriegsjahre und – jahr-

zehnte. Einerseits vermittelten die Stühle den Eindruck einer gelungenen Synthese von Stabilität und Leichtigkeit, und andererseits ermöglichten sie auch über längere Zeit bequemes rückengestütztes Sitzen ohne seitliche Einengung. 1950, ein Jahr nach Entwicklung des Feder-Drehstuhls, entstand der dazu passende Hocker SE 43. Beide Prototypen bildeten in der Folge den Ausgangspunkt für eine Reihe von Varianten, etwa mit Sitz und Lehne aus Kunststoff, die bis 1977 in Serie hergestellt wurden. Für die Lackierung der Holzteile standen Signalrot, Mittelgrün, Hell- und Dunkelblau, Weiß, Schwarz und Gelb zur Verfügung. Anstelle des Buchensperrholzes gab es im Laufe der Produktionen auch die Wahl zwischen Furnieren in Nußbaum, Kirsche, Rüster und Teakholz. Nach Auskunft des Schenkers handelt es sich beim vorliegenden Exemplar um eine der ersten naturbelassenen Ausführungen.

Silvia Glaser

Stahlrohr-Federdrehstuhl SE 41, Entwurf: Egon Eiermann (1904-1970), 1949, Ausführung: Fa. Wilde & Spieth, Esslingen. Buchensperrholz, Stahl, Feder. Inv. Des 822.

